Krakauer Zeitung.

Nr. 34. **Montag den 11. Februar** 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit deu Allerhöchster Entschließung vom 4. Februar d. J. den Staatsbuchhalter und ersten Vorstand der Staatsbuchhaltung in Gratz, Johann Dietrich, über sein Ansuchen unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung allergnädigst in den bleibenden Ruhestand zu versetzen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. Februar.

In den Vorlagen, welche die französische Regierung den Kammern gemacht, wird die schleswigholsteinische Angelegenheit in einem freundlichen Sinne für Deutschland besprochen werden. Die betreffende Stelle lautet: „Während die Gefahr eines Konfliktes im Süden weniger unabweislich zu sein scheint, erheben sich im Norden Europa's neue Schwierigkeiten. Man kennt den bereits alten Zwiespalt, welcher zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark, wegen der constitutionellen Lage der Herzogthümer Holstein und Lauenburg in der dänischen Monarchie, ausgebrochen ist. Da diese Herzogthümer einen Theil des Bundes-Gebietes ausmachen, so hat die Regierung des Kaisers, im Einverständnisse mit England und Rußland, diese Frage als eine rein deutsche behandeln zu müssen geglaubt, ohne sich in irgend einer Weise in den Streit, den sie zwischen dem Frankfurter Bundestage und Dänemark hervorgerufen hat, einzumischen. Indem wir nichtsdestoweniger von unserem Einflusse in versöhnlichem Sinne Gebrauch gemacht, haben wir nicht aufgehört, überall im Sinne einer Annäherung zu reden. Wir fahren fort, der dänischen Regierung zu rathen, die Gefahr einer Bundes-Execution abzuwenden, indem sie den Ansprüchen Deutschlands, insofern sie rechtmäßig sind, und den Wünschen der Bevölkerung im Maße der Billigkeit Rechnung tragend, Genüge leistet.“

In Bezug auf die Zusammenkunft von Warschau enthält die Darlegung einige neue Aufschlüsse. Auf die Mittheilung Rußlands nämlich, daß sein Wunsch sei, eine allgemeine Verständigung unter den Großmächten hervorzurufen, wobei es aber jedes Sondereinvernehmen ohne Betheiligung Frankreichs von vornherein zurückwies (en repoussant d'avance toute idée d'une entente particulière en dehors de la France) — auf diese Mittheilung erklärte Frankreich in einem zu Petersburg überreichten Memorandum, es weise jede Solidarität mit den Uebergriffen der sardinischen Regierung zurück. Piemont habe sich auf eigene Gefahr in eine Reihe von Unternehmungen eingelassen, die seine Herrschaft bis auf Neapel und Palermo ausgedehnt hätten und wenn es, trotz der Rathschläge von ganz Europa, den es fortreißenden Leidenschaften Gehör gebend die Initiative eines Angriffs gegen Oesterreich übernähme, so würde es von Frankreich energisch gemißbilligt werden und nicht mehr auf seine, Frankreichs, Unterstützung hoffen können. Wir würden, fährt die Darlegung weiter fort, keinen Antheil an den Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Italien nehmen und uns darauf beschränken, die Vortheile, welche der Kaiser und Frankreich als ihr Werk ansehen können, welche unsre Armee mit ihrem Blute bezahlt, d. h. die Resultate des Friedens von Villafranca, aufrecht zu erhalten. Diese Erklärung wurde den beiden anderen Mächten in Warschau mitgetheilt und sowohl in Bezug auf die Mäßigung der kais. Regierung, als in Bezug auf die von dieser hervorgehobenen Gefahr einer fremden Intervention anerkannt. „Die Kabinete hätten allerdings gewünscht, die in der Erklärung ausgedrückten Ideen Frankreichs möchten als Grundlage eines sofort zu konstituirenden Einvernehmens genommen werden, allein, in Folge der von uns gemachten Auseinandersetzung erkannten die Mächte, daß wir keiner andern Hypothese gegenüber, als der von uns in Betracht gezogenen (nämlich der eines piemontesischen Angriffs gegen Oesterreich) eine Stellung einnehmen könnten.“ — Im Ganzen blieb nach den Ereignissen in Süditalien und der warschauer Zusammenkunft die respektive Lage der Großmächte zu einander dieselbe. Ihre Beziehungen seien nicht verändert, und alle Mächte schienen Frankreich überzeugt, daß von der Beobachtung des Prinzips der Nichtintervention der allgemeine Friede abhänge, und alle schienen nach dieser Erkenntniß ihre Haltung einzurichten entschlossen zu sein. Oesterreich, dessen Stimmung von besonderer Wichtigkeit sei, hatte zugegeben, daß die Politik der Enthaltung unter den gegenwärtigen Verhältnissen die vernünftigste sei, und habe die Mittheilungen, welche es in Folge der warschauer Zusammenkunft mit Frankreich geführt, mit der erneuerten Versicherung abgeschlossen, daß seine Absicht nicht sei, aus seiner abwartenden Haltung, es sei denn bei einem Angriffe auf sein Gebiet, hervorzutreten. Wenn also Italien die Initiative, die es den sichersten Gefahren aussetzt, nicht ergreift, so könne man hoffen, daß der Friede nicht gestört werde.

Ueber die syrische Angelegenheit bemerkt die „Darstellung“, daß beim Herannahen des Räumungstermins die kaiserliche Regierung sich auf's Neue an die Mächte gewandt habe, um durch eine Conferenz eine Verständigung über die Zweckmäßigkeit einer baldigen Räumung Syriens herbeizuführen. Der Kaiser ist bereit, die Opfer, welche die syrische Expedition dem Lande auferlegt, ebenso uneigennützig, wie bisher fortzusetzen, oder auch diese Sorge mit einer oder mehreren Mächten, je nach der Entscheidung der Conferenz zu theilen.

In der römischen Angelegenheit klärt es sich nun auch aus dem Blaubuche auf, wie es kam, daß die letzten mit dem Hofe zu Rom angeknüpften Unterhandlungen sich zerschlugen. Die päpstliche Regierung hat sich eben nicht nur geweigert, die Anerkennung ihrer Rechte auf die Romagna zu fordern, sondern sie hat auch die militärischen Contingente, welche ihr angeboten waren, abgewiesen, weil sie das Recht der directen Recrutirung in den katolischen Ländern erlangen zu können behauptete, und die ihr angebotene Jahres-Unterstützung hat sie nur als Entschädigung für Annaten und längst bestrittene und in allen Staaten Europa's abgeschaffte canonische Rechte auf erledigte Pfründen annehmen wollen. Unter diesem Umständen verzichtete die französische Regierung auf jede weitere Verhandlung.

In Paris erwartet man in den Adressen des Senats und des gesetzgebenden Körpers die offene Darlegung von Sympathien für den Köuig Franz II.

Ueber den Inhalt der englischen Thronrede haben wir zu dem telegraphisch darüber mitgetheilten nichts wesentliches nachzutragen. Auch des Aufstandes in Neuseeland war in der Thronrede gedacht und die Hoffnung ausgesprochen, daß die getroffenen und noch zu treffenden Maßregeln die Störung schnell beseitigen und einer Wiederkehr derselben vorbeugen werden.

Man bemerkt, schreibt ein Pariser Corr. der „AAZ.“ in der ersten Rede des Lord J. Russell die vage Hypothese eines allgemeinen Kriegs, und an welchem England sich doch betheiligen müßte wenn er einen Staat in Gefahr brächte, für welchen es eine tiefe Sympathie hegt. (Preußen.) Eine so positive Erklärung des englischen Ministers des Aeußern gegen die Landkartenindustrie der französischen Nichtinterventionspolitik ist mehr als unsere Imperialisten zu vertragen vermögen. Sie wollen nicht verstehen welchen Staat und welche Eventualität J. Russell meinte, und erwarten weitere Aufklärungen. In den höheren Geschäftskreisen wünscht man daß das Londoner Cabinet sich öfters so bestimmt und fest ausspreche; denn dieser Ton dürfte den Imperialismus an der Seine noch geneigter machen die Ereignisse nicht unvorsichtig zu beschleunigen. Man erkennt dort in der Aeußerung des Lord John Russell eine nachdrücklichere Friedensbürgschaft als in der ungeheuerlichen Nichtinterventionstheorie der französischen Thronrede.

Die Gerüchte von einer eventuellen Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich geben der „Gazz. popolare,“ die in Cagliari erscheint, zu der Versicherung Anlaß, daß die Bevölkerung der Insel weit lieber englisch als französisch werden wolle.

General Dufour hat in einer Denkschrift sich für eine unbedingte Neutralität der Schweiz ausgesprochen hat, der officiöse „Bund“ bringt dagegen eine Reihe von Leitartikeln, worin die entgegengesetzte Ansicht vertheidigt und für einen gegebenen Fall eine Allianz mit Deutschland befürwortet wird.

Frankreich hat nach Berichten aus Konstantinopol vom 7. Februar der Pforte eine mit der russischen Note fast identische Note übergeben, in welcher die Unzulänglichkeit der Enquête in Rumelien nachgewiesen und eine permanente Konferenz verlangt wird. Die Pforte antwortete, sie habe Reformen vorbereitet.

Wir heben den bemerkenswerthen Umstand hervor, daß die russische Presse insgesammt jetzt Partei für Oesterreich ergreift und die in Aussicht stehende Neugestaltung desselben mit Freude und Zuversicht begrüßt. Der „Russische Invalide“ fordert das Wiener Cabinet auf, in seiner Festigkeit gegenüber allen überspannten Anforderungen, namentlich Ungares, zu beharren, und eeblickt in dem unbedingten Festhalten an den bereits bewilligten Concessionen die sicherste Gewährleistung, daß die revolutionäre Armee Italiens es nicht wagen werde, etwas gegen Venetien zu unternehmen. Dieselbe Ansicht vertritt auch die russische „Akademie-Zeitung“, indem sie noch besonders hervorhebt, daß die Freiheit auch ihre Grenzen zum Wohle Aller haben müsse, was man in Ungarn noch nicht begriffen zu haben scheint. Auf dem gleichen Standpunkte steht auch die „Nord. Biene“, wenn sie die Schritte der extremen Partei in Ungarn tadelt und das wohl nur absichtlich genährte Mißtrauen unbegreiflich findet, mit dem man sich zwingt, die von der Regierung eingegangenen Verpflichtungen anzuerkennen und anzunehmen. Die Stellung Preußens zu Oesterreich darf, nach Meinung desselben Blattes, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur die eines treuen Bundesgenossen seyn, dem es nicht um den eigenen Einfluß und um die kleinen Vortheile des Augenblicks zu thun ist, sondern um das Gedeihen des Ganzen und um die Ruhe Europas.

†† Krakau, 11. Febr.

In der Session der Generalversammlung der Agronom. Versammlung vom 7. d. kam die Wahl eines neuen Präses, Vice-Präses und Comité's an die Tagesordnung. Eine gänzliche Neuwahl des letzteren statt der im Programm vorgesehenen Wahl von nur fünf ihrer Mitglieder war in der ersten Sitzung wegen des ansehnlichen Zuwachses neuer Gesellschafts-Mitglieder beschlossen worden. Die Anzahl der Stimmenden beträgt 198.

Während besondere vom Präses Oberst M. Badeni dazu eingeladene Mitglieder sich mit der Sichtung der in alphabetischer Ordnung niedergelegten Stimmzettel beschäftigen, werden die Vorsitzenden der einzelnen Sectionen zur Berichterstattung berufen. Die bereits erwähnten Anträge des hochwürdigen Kanonikus Górnicki, der HH. Dr. Starkel, Szumańczowski, der Privat-Offizialisten, des Grafen Wl. Koziobrodzki und Dr. Alth's werden einstimmig angenommen, der Antrag des Herrn Mieczysław Rej als Wunsch, des Herrn Ed. Dzwonkowski als Richtschnur für das Comité. Darauf entspinnt sich eine lebhafte Debatte, hervorgerufen durch die Motion der Herren J. Skrzyński, K. Rogawski, L. Wodzicki über die Wahl einer Fünfercommission zur Begutachtung des bereits erwähnten Antrages der Lemberger Generalversammlung einer totalen oder partiellen Vereinigung beider Landes-Gesellschaften. Aus den in derselben sich geltend machenden Ansichten verschiedener Redner scheint die Bereitwilligkeit zu einer moralischen Vereinigung hervorzugehen. Mit ansehnlicher Majorität nimmt die Generalversammlung schließlich das von Herrn Erasmus Skrzyński und Genossen gestellte Amendement, das die Erwählung der Fünfercommission dem neu zu erwählenden Comité als Vertrauensvotum überweist, an.

In weiterem Bericht aus den Sectionen für Ackerbau und Inventar, denen die Herren Johann Jędrzejowicz und Baron Kalixt Horoch präsidiren, hörte die Versammlung mit Interesse die Beantwortung der Fragen über Einfluß und Grundsätze bei Wechsel im Saatkorn, über die Culturweisen des mehr im Stroh als Korn productiven angeschwemmten Bodens, über Culturarten des Hopfens. In der wichtigen Frage über die Zucht der für das Land praktischesten Pferde hatte Graf Alexander Dzieduszycki für Ge-

Feuilleton.

Ein englisches Geschäftshaus.

Comptonhouse ist eine der größten Merkwürdigkeiten Liverpool's, ja durch seinen Umfang, die Zweckmäßigkeit und Großartigkeit seiner Einrichtungen sicher eines der Wunderwerke dieser reichen Handelsstadt, wenn nicht von der Welt. Manche der schönen Leserinnen werden schon von Waterloohouse in London gehört oder es selbst zu besuchen vielleicht Gelegenheit gehabt haben. In Waterloohouse kann man Alles erhalten und zwar keineswegs zu außerordentlichen Preisen, sondern im Gegentheil zu den niedrigsten festen Ansätzen, was den weiblichen Anzug, den weiblichen Putz betrifft. In Waterloohouse findet eine elegante Dame Alles vereint, was die Industrie, die Kunst, der Geschmack und der Luxus aller Völker und aller Länder der Welt für die Erhöhung weiblicher Schönheit und weiblicher Reize hervorzubringen vermögen. In Waterloohouse sind sechszig Commis angestellt, und wenn eine Dame dort einmal ihre Einkäufe gemacht, so kann sie gewiß sein, daß sie bei folgenden Besuchen stets von demselben Angestellten umhergeführt und bedient wird, der dies das erste Mal gethan. Aber was ist Waterloohouse in London gegen Comptonhouse in Liverpool, wo nicht weniger als achtundzwanzig große Säle für die verschiedenen Geschäftsabtheilungen bestimmt sind, deren Betrieb mehr als vierhundert Personen beiderlei Geschlechts besorgen. Es verlohnt sich schon der Mühe, etwas länger bei Comptonhouse und dessen Merkwürdigkeiten zu verweilen.

Der Begründer dieses umfangreichen Geschäftshauses, Mr. J. R. Jeffery, kam vor ungefähr achtundzwanzig Jahren nach Liverpool. Er fing mit einem einzigen ganz kleinen Laden an, fügte nach und nach Laden an Laden hinzu, änderte und verbesserte, bis er in den Besitz einer ganzen Reihe von Häusern und Grundstücken gelangte, die sich zwischen drei der Hauptstraßen Liverpool's ausdehnen. Nun errichtete er ein kolossales Gebäude von den großartigsten Verhältnissen, dessen Aeußeres allein jeder größern Stadt zur höchsten Zierde gereichen würde. Der Bau wurde im September 1859 begonnen, die alten Häuser mit unglaublicher Schnelligkeit niedergerissen und das neue Gebäude, an dem unausgesetzt Tag und Nacht mit der größten Ausdauer gearbeitet wurde, ebenso schnell errichtet. Während der langen Winternächte wurde der ganze Bauplatz durch große Gasflammen erleuchtet, die jede Nacht zahlreiche Zuschauer anzogen. Mit der größten Anstrengung und Beharrlichkeit gelang es, diesen ausgedehnten Bau binnen sechs Monaten auszuführen, und Mitte April stand dieses bewundernswerthe Bauwerk vollkommen vollendet und ausgerüstet da, und konnte dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Die äußern architektonischen Verhältnisse von Comptonhouse sind allerdings bedeutend und geschmackvoll, vermögen indeß doch nicht ein solches Interesse zu erregen, als die inneren Einrichtungen. Treten wir daher unverweilt ein. Jeder Besucher wird sofort über die außerordentliche Ausdehnung des Raumes, die Klarheit der Beleuchtung sowohl am Tage wie bei Nacht, und die überall hervortretende Eleganz der geschmackvollen Anordnung erstaunt sein, er wird sich zuerst wie durch Zauberei in den Hauptraum des Glaskolosses zu Sydenham oder etwa in die Rotunde des Museums zu Berlin versetzt glauben, und in der That kann die große Kuppel, durch welche das Licht mitten in den Laden fällt, nur mit einem jener riesenmäßigen und einfach edlen Bauwerke verglichen werden. Das Auge übersieht nach rechts wie nach links einen hundertundsechszig Fuß langen Raum, an dessen beiden Seiten sich die Eingänge zu den verschiedenen Sälen erstrecken. Der Hauptanblick aber ist die große Kuppel selbst, und zu ihr wird die Neugierde des Besuchers gewiß zuerst hingezogen. Diese Kuppel erhebt sich weit über das Dach des übrigen Gebäudes, augenscheinlich eine höchst beträchtliche Höhe. Sie ist vom ersten Stock an mit prachtvollen Fenstern von bedeutender Größe umgeben, die von dem dicksten Spiegelglas gebildet werden, während das obere Dach mit angemessenen cassettirten Verzierungen geschmückt ist. Diese Kuppel ist vollständig so angelegt, daß durch alle Räume des großen Gebäudes ein reiches, überall genügendes, aber nirgend blendendes Licht verbreitet wird. Nebenbei dient sie außer zur größten Zierde auch noch als ein die Luft stets trefflich reinigender Abzug. Ueber dem Kranzgesims, das den untern Theil der Kuppel umfaßt, geht eine ununterbrochene Reihe von Gasflammen, ungefähr sechs Zoll von einander entfernt und nach einem neuen System eingerichtet, so daß Nachts die Hellung der des Tages fast gleichkommt.

Das Gebäude soll eine Grundfläche von mehr als sechstausend Quadratfuß bedecken, und wenn man nun bedenkt, daß es sechs Stockwerke hoch ist, so ist es leicht zu begreifen, daß der ganze Raum, den es umfaßt, ungeheuer ist. Einigen englischen Rechenkünstlern zufolge würde der für's Geschäft bestimmte Raum, wenn man sich ihn als einen drei Fuß breiten Fußsteig denkt, sich drei englische Meilen oder zwölftausend Fuß lang erstrecken, während derjenige Theil des Gebäudes, der lediglich für häusliche Zwecke bestimmt, von gleicher Ausdehnung ist und beide zusammengelegt eine Länge von anderthalb deutschen Meilen erreichen.

Der größte Theil des Erdgeschosses ist nur durch Fächerschränke abgetheilt. Die Schränke sind neun Fuß hoch, mit Fächern inwendig an beiden Seiten

ung der Race der bäuerlichen Pferde, Hr. Korzeiński für Kreuzung der Landesstuten mit arabischen Hengsten das Wort geführt, was die Section mit Majorität angenommen. In der Frage der Zucht einer entsprechendsten Viehrace stimmte die Section für die Pflege und Vervollkommnung der Landesrace. Der in der Abhandlung des Herrn Edmund Jastrzębski enthaltene Antrag einer Vermehrung der Hengste aus dem Gestüt der k. k. Regierung durch Ankauf von Privatleuten angehörenden aus der Landesrace hervorgegangenen, und das Project zur Gründung einer Veterinärschule, modifizirt durch das Amendement des Herrn Thaddäus Muczkowski, „es möge der Wunsch einer baldigen Besetzung des vacirenden Katheders der Veterinärkunst an der Jagiellonischen Universität ausgesprochen werden," wurde von der Section angenommen.

In der Nachmittags wieder aufgenommenen Sizzung wurde das Resultat der vorgenommenen Wahlen vorgelegt. Durch Stimmenmehrheit wurde Graf Heinrich Wodzicki zum Präses, Herr Franz Paszkowski zum Vicepräsidenten erwählt. Der bisherige Präses M. Badeni dankte für die musterhafte Einigkeit in den Berathungen, für das ihm oftmals bewiesene unvergeßliche ehrenhafte Vertrauen, wie für seine Wahl zum Ehrenmitgliede und wandte sich in schmeichelhaften Worten an seinen Nachfolger. Des letzteren Ansprache drückte seinen Dank für die Wahl aus, die dem von Liebe zum Vaterlande beseelten der ihm zu Theil gewordenen Ehre entsprechende Pflichten auferlege und die ein Beweis des Vertrauens seiner Mitbürger, das wahre Kleinod des Adels der heutigen Epoche, sei. Donnernder Beifall folgte den Worten beider Präsidenten.

Abends versammelte sich nochmals die Gesellschaft um das Resultat der Wahlen zum Comité zu vernehmen. Von den 81 Kandidaten wurden mit absoluter Majorität erwählt: die HH. General Ignaz Kruszewski, Graf Adam Potocki, Mieczysław Skarszyński, Se. Hochw. Kanonikus Leopold Górnicki, Dr. Nicolaus Zyblikiewicz, Graf Ludwig Wodzicki, Stanisław Mieroszewski, Athanasius Benoe, Anton Niedzielski, Ludwig Szumańczowski, Valerian Wielogłowski, Josef Konopka, Graf Eduard Stadnicki, Franz Trzecieski. Der Wunsch des Herrn Valerian Wielogłowski, wegen überhäufter Arbeiten von der Mitgliedschaft im Comité entbunden zu werden, fand allgemeinen Widerspruch, wobei die Verdienste des Mitgliedes auf dem Gebiete der Landes-Industrie und Agronomie, sein hohes Schriftstellertalent, Arbeitseifer, seine umfassenden Kenntnisse und unternehmende Energie, so wie die Nothwendigkeit, sich dem Willen der Gesammtheit zu fügen, von einigen Rednern hervorgehoben wurden. Unter dankendem Beifall der Versammlung gehorchte H. Wielogłowski der ihn ehrenden Aufforderung. An Stelle des von Krakau zu entfernt wohnenden Herrn K. Rogawski wurde von den beiden in Stimmenzahl nächsten Kandidaten Graf Leon Skorupka und Herr Leonhard Wężyk noch letzterer mit einer Majorität von 54 Stimmen gegen 51 in's Comité gewählt. Schließlich verabschiedete der Präses die Versammlung mit der Aufforderung gegenseitiger Unterstützung in allen das Gemeinwohl angehenden Angelegenheiten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Febr. Die dalmatinische Deputation. Se. Maj. der Kaiser hat die dalmatinische Deputation wohlwollende empfangen und sich dahin geäußert: „er hoffe, daß die Wünsche der Dalmatiner sich erfüllen werden, und genehmige er gerne die Ausdrücke der Treue und Ergebenheit, welche die Nation zu allen Zeiten bewiesen hat." — Auch der Ministerpräsident Herr Erzherzog Rainer, sowie die übrigen Herren Minister haben die Deputirten auf das Freundlichste empfangen und sich für die gerechten Wünsche: „daß die Annexionsfrage vom dalmatinischen Landtag entschieden werde", ausgesprochen. Der besagte Landtag wird Ende März oder Anfangs April zu Stande kommen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Juli v. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß den Gründern und Mitgliedern des deutsch-patriotischen Vereines zur Unterstützung der im letzten Feldzuge verwundeten Krieger, dann der Witwen und Waisen der Gefallenen, die Allerhöchste Anerkennung für deren menschenfreundliche und erfolgreiche Thätigkeit zur Förderung des Vereinszweckes bekannt gegeben werde.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht sind am 5. d. M. von Venedig nach Vicenza abgereist.

Ihre k. Hoheit die Herzogin von Parma ist am 5. d. M. von Venedig nach Tirol abgereist.

Wie ein Wiener Corr. der „A. A. Z." meldet, hat Se. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht abermals einen Beweis seiner Bereitwilligkeit gegeben, Opfer zu bringen, wo es sich um Förderung staatlicher, communaler oder humanitärer Zwecke handelt. Um den Bau des neuen Hofoperntheaters an einer entsprechenden Stelle zu ermöglichen, hat der Erzherzog die Nebengebäude seines Palastes, welche Wohnungen der zahlreichen Dienerschaft, Stallungen, Remisen, Reitschulen rc. enthalten, nebst einem hübschen Garten gegen eine Entschädigung abgetreten, die zu den Kosten in keinem Verhältniß steht, welche der Erzherzog für die Herstellung neuer Gebäude zu obigen Zwecken aufzuwenden in die Lage kommt. Dabei sei erwähnt, mit welcher Munificenz auch auf den ausgedehnten Besitzungen des Erzherzogs in Ungarn, Mähren, Schlesien und Galizien in allen Zweigen der Landwirthschaft und Industrie, ohne Rücksicht auf Ertrag, dem Fortschritt gehuldigt wird, wobei die Organe seiner Verwaltung wetteifern, die edlen Absichten ihres hohen Herrn in's Werk zu setzen. Nur eines sei hier erwähnt: Vor einigen Jahren hat der Erzherzog die bei Teschen von einer Actiengesellschaft errichtete Flachsröste-Anstalt, welche durch das unredliche Gebahren ihres Geschäftsleiters in kürzester Zeit insolvent geworden war, auf die Bitte der Actionäre für eigene Rechnung übernehmen lassen. Die Anstalt ist nun, durch eine Spinnerei erweitert, im blühenden Stande, und gibt Hunderten der armen Gebirgsbewohner Beschäftigung und Erwerb. So bezeichnet jeder seiner Schritte den würdigen Sohn des unvergeßlichen Erzherzogs Karl.

Bezüglich der auf den 14. d. festgesetzt n Zusammenkunft Sr. Erzellenz des Hofkanzlers Baron Vay mit den Obergespänen wird dem „Sürgeöny" aus Wien geschrieben, Baron Vay wünsche mit den Repräsentanten der Dykasterien in's Reine zu kommen darüber, was zu erwarten, was zu thun sei und nach dem Resultate der Konferenz werde er seinen persönlichen Beschluß fassen. „Der Kampf eines Mannes gegen Alle", heißt es in dem Schreiben, „reibt auch den fähigsten Geist auf, ermüdet den heiligsten, glühendsten Eifer und kann nicht fortgesetzt werden. Was dann kommen wird, liegt in Gottes hand. Das ist die Bedeutung der Zusammenkunft am 14 Februar.

Die Pester Stadtgemeinde hat in ihre Kommunal-Sitzung vom 8. d. folgende Beschlüsse gefaßt: Mit Beginn des neuen Schuljahres die Realschule in eine ungarische zu verwandeln, die der ungarischen Sprache unkundigen städtischen Elementarlehrer zu entlassen, dem deutschen Staatsgymnasium die Lokalitäten zu kündigen und den Fürst-Primas um Ersetzung des Vorstandes der Präparandie und der Oberin der englischen Fräulein durch ungarische Individuen zu bitten, ferner die Karmeliter-Brüder von dem städtischen Friedhofe zu entfernen. — In derselben Sitzung wurden für das Sechenyi-Monument 6000 fl. gezeichnet.

Eine Hont er Correspondenz des Pester Journals „Gegenwart" meldet mit Bestimmtheit, daß in diesem Komitate mit der Eintreibung der Domestikalsteuer und zwar mit 32 kr. pr. Gulden der bisherigen Steuer, faktisch begonnen worden sei.

Der britische Gesandtschafts-Secretär Dunlop, der sich in Pest aufhält, wurde am Donnerstag, als er, einen Cylinder auf dem Kofe, auf der Straße erschien, insultirt und war genöthigt, sich in einem Fiaker den patriotischen Demonstrationen der Magyaren zu entziehen.

Die Neograder Komitats-Kommission vom 5. Februar hat einen „Aufruf an das Volk" erlassen, wovon jeder Gemeinde ein gedrucktes Exemplar zugestellt wurde, das folgende fünf bedeutungsvolle Punkte enthält: 1. Vom genannten Datum an wird das genannte Komitat seine richterlichen Funktionen im Sinne der 1848er Gesetze ausüben. Demgemäß kann jeder ohne Unterschied des Standes und des Ranges, sobald er die erforderliche wissenschaftliche Befähigung besitzt, auf die richterlichen Aemter konkurriren. 2. Die Befreiung von Robot, Zehnten und ähnlichen Lasten bleibt fortbestehend. 3. Jede Gemeinde, ausgenommen diejenigen, welche schon im Jahre 1848 einen geordneten Rath besaßen, haben sich in Gegenwart eines Stuhlrichters neu zu organisiren. 4. Die von den früheren Behörden festgesetzten Steuern, die sich nicht auf das ungarische Gesetz gründen, können von den Komitatsbehörden niemals eingetrieben werden. 5. Ist es hingegen gestattet, für die Bedürfnisse des Komitates Steuern auszuschreiben, und ist bereits eine Hausteuer für ein halbes Jahr entworfen worden, die ein jeder Bürger pünktlich einzuzahlen verpflichtet ist.

Die Stimmung in Kroatien hat sich wie schon erwähnt, wesentlich zu Ungunsten Ungarns verändert. Der Umschlag entstand vorzüglich in Folge der Warasdiner Beschlüsse. Ein Artikel des „Pozor": „Ihr Kroaten habt Acht!" kündigte den Magyaren gewissermaßen die Freundschaft auf. Da früher die Stimmung für die Magyaren sehr günstig gewesen, hatte ein Agramer Advocat, Milaković, am Gymnasium magyarische Lehrvorträge begonnen und anfangs viele Schüler gehabt. Als aber die Nachrichten über Warasdin, Muraköz u. s. w. kamen, erkaltete der Eifer und am 2 Febr. protestirte (wie dem „Cas" gemeldet wird) die Jugend feierlich gegen den weitern magyarischen Unterricht am Gymnasium mit dem Beisatz, sie wolle lieber czechisch lernen. Am selben Tag wurde (wie schon nach der „Wien. Ztg." gemeldet) im Theater der Rakoczymarsch ausgepfiffen. — Auch in Slavonien hat die slavische Partei jetzt mehr Aussicht den Sieg über die Magyare en zu bringen. Besonders arbeiten die Serben in Slavonien — seit der Vereinigung der Wojwodina mit Ungarn entschiedene Feinde der Magyaren — daran, daß das slavische Element das Uebergewicht erlange.

Ueber die am 31. v. M. in Kreuz abgehaltene General-Kongregation entnehmen wir dem „Pozor" Nachstehendes: Die Versammlung beschloß: im Wege der Statthalterei eine Repräsentation an Se. Majestät den König zu senden und darin zu bitten, die Umgestaltung des Gerichtsstuhles des Kreuzer Komitats, abgesehen von §. 33 b. der provisorischen Instruktion, zu gestatten, indem, wenn die gegenwärtigen Kollegialgerichte als Komitats-Gerichtstafeln verblieben, für das Kreuzer Komitat eine große Anomalie entstehen würde; denn dasselbe wäre nach dieser Anordnung der Gerichtsbarkeit zweier verschiedener Gerichtstafeln (der Warasdiner und der Agramer) unterworfen und somit würde es geschehen, daß eine und dasselbe Dorf theils unter die Warasdiner, theils unter die Agramer Gerichtstafel fallen möchte. So könnte es sich ereignen, daß die Bewohner des Kreuzer Komitats in oft sehr unbedeutenden Streit-Angelegenheiten das Recht theils in Warasdin, theils in Agram suchen müssen. — Weiters wurde beschlossen, daß alle Ersparnisse, die aus der Selbstverwaltung des Komitats sich herausstellen, entweder dem Landesfonde zugewendet, oder von den bereits ausgeschriebenen Steuern abgeschlagen werden. Ein Comité wurde ernannt, um Vorschläge wegen Reorganisirung der Gemeinden, wie sie bis 1848 bestanden, zu stellen, weshalb die jetzigen Gemeindeämter aufzulösen sind.

In Fiume sollte am 5. d. der neuernannte provisorische Capitanatsrichter von Fiume bei dem Municipium den Eid ablegen. Da er, wie es scheint, noch vom Jahre 1848 her eine unbeliebte Persönlichkeit ist, so rottete sich vor dem Stadthause ein Volkshaufe zusammen, um gegen diese Ernennung zu protestiren. In Folge dessen gab der Betreffende seine Entlassung und die Stelle wurde durch einen Anderen besetzt.

Der „Osserv." Triestino veröffentlicht einen ärztlichen Bericht über die Krankheit und den Tod des Grafen und der Gräfin Montemolin und des Infanten Don Fernando. Demselben zufolge starb letzterer am typhösen Ausschlag, erstere an typhösen Rötheln.

Deutschland.

Der in der Bundestagssitzung vom 7. d. in der holsteinischen Angelegenheit gefaßte Beschluß lautet: „I. 1. Die Bundesversammlung kann das seitens der königlich herzoglichen Regierung erlassene Patent vom 25. September 1859 sammt allen darauf gegründeten weiteren Verordnungen bezüglich des Budgets der Herzogthümer Holstein und Lauenburg in so lange nicht als zu Recht bestehend betrachten, als dieselben der Zustimmung der betreffenden Stände ermangeln und es kann sonach auch das Budget für das mit dem 1. April 1861 beginnende Finanzjahr der laufenden Finanzperiode nicht ohne Zustimmung der Stände der beiden Herzogthümer festgestellt werden; 2. sie verlangt von der königlich herzoglichen Regierung eine ausdrückliche Erklärung dahin, daß sie durch den Ziffer I. und 1. und 2. des Bundesbeschlusses vom 8. März 1860 getroffenen Anordnungen für das Provisorium nachkommen werde; 3. sie wird, falls eine solche binnen 6 Wochen seitens der königlich herzoglichen Regierung nicht in vollkommen sichernder Weise erfolgt, das durch den Bundesbeschluß vom 12. August 1858 eingeleitete Verfahren wieder aufnehmen; II. der kgl. dänische Herr Bundestagsgesandte wird ersucht, vorstehenden Beschluß zur Kenntniß seiner höchsten Regierung zu bringen." Außer dem dänischen Gesandten für Holstein-Lauenburg hat nur Luxemburg-Limburg gegen die Anträge gestimmt, Holstein-Lauenburg mit einer begleitenden Erklärung gegen die Competenz des in Aussicht genommenen Executionsverfahrens. Ein eigentlicher Protest liegt indeß nicht vor. Auch neue Momente sind in der Erklärung nicht enthalten.

Der Bundesausschuß, welcher die Errichtung eines ständigen Bundesgerichts berathen soll, hat nach dem „Dr. J." seine gemeinschaftlichen Berathungen eröffnet. Die Mitglieder desselben sind die Gesandten Oesterreichs, Preußens, Bayerns, Badens, Großherzogthum Hessens, Braunschweigs, Nassaus und Liechtensteins. Nachdem dieselben für die Ausschußberathungen instruirt worden, traten sie in den letzten Tagen voriger Woche zu einer ersten Sitzung zusammen. Der Referent des Ausschusses, der Bevollmächtigte Liechtensteins, Staatsrath v. Linde, hatte bekanntlich den Entwurf des Berichtes schon im Laufe des Jahres 1860 beendigt, und war derselbe zur Mittheilung an sämmtliche Bundesregierungen gelangt. Die Berathungen des Ausschusses beruhen auf diesem Entwurfe, welcher nach glaubwürdigem Vernehmen unter Benutzung des Materials der vierten Commission der Dresdner Conferenz und der Denkschrift Badens von 1859, nach einer gründlichen und gediegenen Erörterung der Competenz und der Zusammensetzung eines ständigen Bundesgerichts dem Ausschusse eine Reihe von Anträgen zur Annahme empfiehlt, welche die Competenz präcisiren sollen und die Vorschläge für die Art und Weise der Zusammensetzung enthalten. Im Allgemeinen verlautet bereits, daß die Arbeit des Referenten die beste Würdigung gefunden hat, weil sie die Aufgabe glücklich löst, die Grenzen der Competenz in einer Weise festzustellen, welche einer Einwendung, daß dieselbe zu beschränkt sei oder zu weit gehe, keinen Raum giebt. Die Berathungen über den der Bundesversammlung zu erstattenden Vortrag werden noch einige Ausschußsitzungen in Anspruch nehmen.

Nach der „N. P. Z." ist der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Bonin, Commandeur der 2. Garde-Inf.-Division, dazu bestimmt, die Notification des Thronwechsels dem Turiner Hofe zu überbringen.

In den Sitzungen des preußischen Abgeordneten-Hauses vom 7. und 8. wurde über das polnische Amendement zum Adreßentwurf debattirt. Für dasselbe sprachen Żółkowski, Dr. Libelt und Bentkowski, dagegen Abg. Schleinitz, Reichensperger (Geldern). Letzterer erklärte, dasselbe enthalte eine historisch und staatsrechtlich unmögliche Forderung, nur in Bezug auf die Sprache sei die Forderung der Polen berechtigt — und der Minister des Innern, welcher seine Warnung vor einer Agitation, deren Consequenzen sich nicht absehen ließen und die Erklärung wiederholte, man werde die Regierung auf ihrem Posten finden. Bei der Abstimmung erhoben sich nur die Polen selbst für ihr Amendement. Betreffs der kurhessischen Frage erklärte H. v. Schleinitz, er hoffe noch eine glückliche Lösung. Mit Waffengewalt die Verfassung vom Jahre 1831 einzuführen, würde für Preußen in höherem Grade dasselbe Unrecht sein, wie wir es dem Verfahren des Bundes vorgeworfen. Eine Aktion auf Grund des bestrittenen Bundesbeschlusses werde Preußen nicht dulden können. Die kurhessische Frage gehe Preußen nur insofern an, als sie am Bundestage verhandelt werde, sonst sei sie lediglich eine innere Frage des Landes Kurhessen.

---

und gänzlich von polirtem Mahagoniholze. Diese Anwendung ist vollständig genügend, die verschiedenen Abtheilungen von einander zu trennen, da jede Abtheilung unter ihrer bestimmten Verwaltung steht. In dieser Weise ist der von Adam Smith aufgestellte große Grundsatz aller Nationalökonomie, das Prinzip der Arbeitstheilung, hier durchgeführt. Dabei mögen die schönen Leserinen nicht vergessen, daß, wie schon bereits erwähnt, Comptonhouse achtundsechszig verschiedene Abtheilungen mit vierhundert Angestellten aus beiden Geschlechtern enthält.

Nach diesem ersten Ueberblicke des Erdgeschosses möge der Besucher noch einmal zurückkehren, um den Hauptsaal ein wenig genauer zu untersuchen. Sicher bewundert er die überall vorherrschende edle Einfachheit des Styls und den durch alle Anordnungen absichtlich hindurchblickenden Grundsatz, allen überflüssigen Prunk zu vermeiden und von vorn herein zu verhindern, daß die Pracht des Gebäudes nur irgend den Glanz der ausgelegten reichen Fabrikate beeinträchtige. Das fünfzehn Fuß hohe Tafelwerk, womit die Wand bekleidet, ist durch Gesimse und erhabenes Maßwerk geschmackvoll in große Felder eingetheilt, während sechs schlanke prachtvolle Säulen, welche den Oberbau sammt der Gallerie zu stützen bestimmt sind, der ganzen Baulichkeit eine höchst geschmackvolle architektonische Zierde verleihen. Nachdem die großartigen untern Fenster mit ihren mächtigen Spiegelscheiben und der schimmernden Auslage von Shawls, Mänteln, Phantasiekleidern, Seidenstoffen, Bändern rc. genügend betrachtet worden, kehren wir wieder zu den allgemeinen Einrichtungen des Hauptsaals zurück. Ein prachtvoller, fünfzig Fuß langer Fächerschrank theilt ihn in zwei Theile, und rund um diesen Schrank geht ein sehr schöner Ladentisch. Schränke umschließen auch den ganzen Saal, und unmittelbar vor ihnen sind zu jeder Seite bequeme Tische gereiht. Beim Eintreten von der Straße wird man sofort von unverdrossenen, zuvorkommenden Aufsehern nach der gewünschten Abtheilung hingeführt und dort sieht man junge Personen beiderlei Geschlechts, alle aufs Eleganteste gekleidet, die Männer in schwarzem Frack und weißer Halsbinde, die Frauen im modernsten Vollputze, mit der größten Aufmerksamkeit und Höflichkeit vor der Herzogin wie vor der Hausmagd, vor dem Geistlichen wie vor dem Arbeiter, die neuesten Neuigkeiten auskramen, an Bändern und Sonnenschirmen wie an Modegegenständen, Besatzen, köstlichen Wollen-, Baumwollen- und Seidenwaaren.

Zur Rechten tritt man nun in den für Tücher, Mäntel und Shawls bestimmten Saal, der mit hohen, geräumigen Fenstern versehen, das schönste Licht für die genaueste Betrachtung der mannigfaltigen hier versammelten Schätze gewährt, die Alles umfassen, was in dieser Art nur irgend Schönes und Reiches in der Welt vorhanden. Hier reichen sich Orient und Occident die Hand, oder vielmehr, sie wetteifern mit einander. Hier liegen Shawls in den prächtigsten, verschiedenartigst strahlenden Farben und Nuancirungen aus, deren Preis sich von fünfzehn Pfund Sterl. (hundert Thaler) bis auf dreihundert Pfund (zweitausend Thaler) und darüber steigert, die Erzeugnisse vor Allem Frankreichs, Persiens, der Türkei und Indiens. Es ist das Kostbarste, dabei aber auch Strahlendste, Leichteste und Heiterste, was die menschliche Hand, beseelt von der schaffenden Kraft eines erfindungsreichen Geistes, für die Verzierung und Einrahmung des Schönsten, was die Erde besitzt, der weiblichen Schönheit, hervorgebracht hat. Allgemein wird behauptet, daß dies unbezweifelt die reichste und prachtvollste Ausstelluug von Shawls in England sei, was gewiß viel sagen will, wenn man bedenkt, welche großartig kostbaren und reichen Lager dieser Art London allein enthält.

Durch einen Raum hinschreitend, welcher der Ostflügel (east transept) genannt wird, der 55 Fuß lang und 51 Fuß breit, und worin die Abtheilungen für Leinen, Flanelle, wollene Decken, Spitzen, Musseline und andere feine wollene Stoffe, gelangt man in den Saal für Seidenstoffe, ein unübertroffenes Muster in seiner Art, das in England, dem Lande der reichsten Verkaufsläden, jetzt nicht seines Gleichen haben soll. Höchst bemerkenswerth ist hierbei, daß diese wunderbaren Seidenstoffe, meistens das Erzeugniß Lyons, obgleich auch England und selbst Deutschland hier vertreten sind, von Zeit zu Zeit immer wieder in andrer das Auge und die Kauflust auf's höchste reizenden Weise mit der größten Farbenkenntniß und der geschmackvollsten Benutzung der Lichtstrahlen frisch geordnet und drapirt werden, zu welchem Geschäfte eigends ein hierin gewandter und erfahrener Pariser angestellt ist. Am Westende dieses durch seinen reichen Inhalt prachtvollen und gleichsam das Heiligthum des ganzen Geschäftes vorstellenden Saales steht ein kostbarer Spiegel in einem reich verzierten goldenen Rahmen, ein wahres Wunderwerk von Spiegel, wie man ihn bisher nur auf der Pariser Industrieausstellung gesehen. Dieser Saal wird am Tage durch Kuppellicht erhellt, bei Nacht durch strahlende Gassonnen. Obgleich die Meubles hier ebenfalls äußerst reich und kostbar, so herrscht doch durchaus kein leerer Prunk, sondern Alles ist in Uebereinstimmung mit dem früher angeführten Grundsatze einfach und in vollkommener Harmonie.

Am Nordende des Erdgeschosses befindet sich der Saal für Kidderminster-Teppiche, eine sehr große und weitläufige Abtheilung, worin eine so große Masse dieser reichen und prachtvollen Erzeugnisse der englischen Industrie oder vielmehr Kunstthätigkeit aufbewahrt wird, daß sie den Uneingeweihten in wahrhafte Verwunderung zu versetzen vermag. Nahe diesem Saale nach Westen zu ist eine sehr ausgedehnte Reihe verschiedener Säle, die alle für Dinge bestimmt sind,

(Am 3. d. fand wie erwähnt in Eßlingen (Württemberg) eine demokratische Bürgerversammlung statt, die von etwa 600 Männern aus allen Landestheilen besucht war und der auch Advocat Metz aus Darmstadt (Mitglied des Nationalvereins-Ausschusses) als Gast beiwohnte. Es wurden mehre Erklärungen beschlossen, nnd zwar in der churhessischen, in der schleswig-holstein'schen und in der deutschen Frage; in letzterer wurde „ein deutscher Bundesstaat mit einer starken Centralgewalt an der Spitze und einer wirsamen Vertretung des Volkes im Reichsparlament" als Ziel aufgestellt. Die Frage des Beitritts zum deutschen Nationalverein wurde lebhaft erörtert und nach langer Debatte mit großer Mehrheit der Beitritt empfohlen. Hölder aus Stuttgard beantragte eine Ansprache an die Deusch-Osterreicher. Dieselbe wurde auch beschlossen. Sie sagt, daß Deutschland ohne Deutsch-Oesterreich ein verstümmelter Körper wäre und fordert die Deutschen in Oesterreich auf, sich mit den Verfassern dieser Erklärung „unter dem schwarz-roth-goldenen Banner für die Verfassung des deutschen Reiches und für das verfassungsmäßige deutsche Parlament zu schaaren." — Auch die venetianische Frage kam zur Sprache. Sigmund Schott aus Stuttgart erhob sich für die Behauptung Veneziens; er zeigte die Hohlheit der bloßen Nationalitätstheorien, die man jetzt vielfach hören könne. Venetien herausgeben oder Oesterreich bei dessen Vertheidigung im Stiche lassen, wäre ein Act des Selbstmordes. Es sey die napoleon'sche Politik, Oesterreich zu isoliren, um hernach am Rhein freie Hand zu haben. Es sprachen noch ein oder zwei Redner über die Angelegenheit, da aber ein Antrag nicht gestellt war, so wurde die Sache nicht weiter verhandelt. — Beachtenswerth ist, daß an demselben Tage, wo die Eßlinger Versammlung stattfand, der „Württemb. Staatsanz." einen sehr geharnischten Artikel gegen den Nationalverein brachte, worin gesagt wird, daß der Natinalverein eine „durchaus demokratische Tendenz" habe, daß er eine Vereinigung gleichgesinnter Männer sey, „um dahin zu wirken, die bestehenden politischen Verhältnisse umzuwerfen und ihre Ansichten an die Stelle zu setzen." „Angeblich um gegen das Ausland den deutschen Völkerstämmen größeres Ansehen zu verschaffen, eigentlich aber um alle inneren Verhältnisse Deutschlands zu untergraben und auf eine deutsche Republik loszusteuern," das seyen die Plane des Nationalvereins. Das amtliche württembergische Blatt meint, man dürfe sich denn auch nicht wundern, „wenn die Regierungen mit vereinten Kräften suchen, solchen Umsturzplanen entgegen zu arbeiten."

Frankreich.

Paris, 6. Februar. In der Ansprache, mit welcher Herr von Morny die erste Sitzung des gesetzgebenden Körpers eröffnete, erwähnte er ferner der erweiterten Befugnisse, welche die neue Geschäftsordnung der Legislative zugestanden hat. Ein in der Discussion schwebendes Gesetz kann wieder amendirt werden, und die Kammer hat nicht mehr, wie bisher, die Wahl „zwischen einer unsinnigen That oder einer bedauerlichen Unterwerfung." Die bei diesen Worten entstandene Bewegung unter den Deputirten veranlaßte Herrn von Morny, begütigend hinzuzufügen: „Indessen, trotzdem daß die Legislative das Amendementsrecht nicht hatte, sind die Gesetze niemals besser gemacht, mehr und besser amendirt worden, als unter der gegenwärtigen Regierung, weil sie beständig um ihrer selbst willen und ohne irgend welche politische Partei-Rücksicht studirt wurden." (Beifall.) Sodann wird hervorgehoben, wie es nach der neuen Geschäfts-Ordnung mit der Vorberathung der Gesetzentwürfe in den Commissionen werde gehalten werden; ferner, daß nicht mehr, wie bisher, die jüngsten Mitglieder zum Secretär-Amt, „das zugleich eine Bürgschaft und eine Ehre ist," verpflichtet sein, sondern die Secretäre frei von der Versammlung gewählt werden würden, daß der für die Zeitungen bestimmte Sitzungsbericht so genau und unparteiisch als möglich abgefaßt und den Redactionen die größten Erleichterungen gewährt werden sollen. „Aber", setzt Herr v. Morny letzterem Puncte hinzu, „ich verhehle mir nicht, daß dieser Bericht dem Schicksale aller menschlichen Dinge unterliegen wird; er wird schwer die Vollkommenheit erlangen und Mühe haben, alle Welt zufrieden zu stellen. (Gelächter.) Ich würde indessen niemals diese Verantwortlichkeit übernommen haben, wenn ich nicht den am anderen Tage erscheinenden stenographischen Bericht gehabt hätte." Weiterten erfährt die Versammlung, daß die Herren Staatsräthe künftig in der Sitzung nicht mehr uniformirt erscheinen werden. (Allgemeine Zustimmung.) Zum Schlusse wird dann zur Eintracht mit dem Senate ermahnt und gebeten, von den neuen Freiheiten, welche die Regierung freiwillig gewährt, loyalen, verständigen, maßvollen Gebrauch zu machen. Darauf legte der Präsident des Staatsrathes, Herr Baroche, das von der Regierung ausgearbeitete Exposé der gegenwärtigen Lage des Reiches und eine Sammlung diplomatischer Actenstücke auf den Tisch des Hauses nieder. Letztere beziehen sich auf die Annexion Mittel-Italiens, auf die Frage Savoyen und Nizza, auf die römischen und süditalienischen Angelegenheiten, auf die Zusammenkunft in Warschau und auf die Expeditionen nach Syrien und China. — Auch dem Senate sind gestern das Exposé und das Depeschen-Blaubuch durch den Minister Magne überreicht worden. — Die Befreiung der Supplemente der hiesigen Zeitungen von Stempelsteuer und Postgebühren, die schon von Troplong angedeutet wurde, soll Morny vom Finanzministerium wirklich erlangt haben. Der Minister soll sich nur gegen Einzelheiten im Sinne darauf bezüglicher Gesetzes-Vorschläge sträuben. — Der „Constitutionnel" hat seine schönste Zierde verloren: Herr Grandguillot hat seine Entlassung gegeben. — Der Kaiser hat ein Memoire von dem Marschall Pelissier erhalten, in welchem derselbe die Forderung aufstellt, Algier solle eine besondere Vertretung nach dem Muster des englischen Australiens erhalten. — Die Conferenz für die syrischen Angelegenheiten soll trotz des Widerstrebens der Türkei am 15. April zusammentreten. — Nach Berichten aus Toulon soll die Evolutions-Flotte, welche vollständig ausgerüstet wird, in den ersten Tagen des Monats März in See stechen. Sie soll sich in die syrischen Gewässer begeben. Admiral Le Barbier de Tinan hat sich nach Toulon zurückbegeben, nachdem er mehrere Audienzen mit dem Kaiser gehabt hat.

Ein pariser Corr. der „Indép. belge" schreibt: Admiral Barbier de Tinan ist seit seiner Rückkehr nach Paris des Lobes voll für den jungen König von Neapel, dessen Mißgeschick er in unmittelbarer Nähe zu beobachten Gelegenheit gehabt hat. Franz II. sei als ein Kind nach Gaëta gekommen und dort schnell zum Manne gereift, der jeder Eventualität gefaßt entgegenblickt. Dem Vernehmen nach glaubt der Admiral nicht an die Möglichkeit einer dauernden Einverleibung des Königreichs beider Sicilien in das übrige Italien; die Schwierigkeiten der Assimilation seien zu groß.

Die bereits telegraphisch erwähnte Mittheilung des „Moniteur" über die Abtretung von Mentone und Roccabruna an Frankreich lautet wörtlich: „Ein Vertrag, bestimmt, der anormalen Lage ein Ende zu machen, in welcher sich die Gemeinden von Mentone und Roccabruna seit 1848 befinden, ist am 2. Februar im Ministerium des Auswärtigen zwischen dem Bevollmächtigten des Kaisers und dem des Fürsten von Monaco unterzeichnet worden. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages bleiben die beiden Gemeinden an Frankreich abgetreten, nach Bedingungen, die im gemeinschaftlichen Einverständnisse zwischen Sr. kaiserlichen Majestät und Sr. Hoheit regulirt wurden."

Paris, 7. Februar. Der sardinische General della Marmora ist in Paris angekommen. Er wurde heute von dem Minister Thouvenel empfangen und erhält eine Audienz beim Kaiser. — Auf Befehl des Kaisers wird dem Marschall Bosquet in Toulon, seinem Geburts- und Sterbeorte, ein Denkmal errichtet. Seine unbemittelte und hochbejahrte Mutter erhält eine Jahrespension von 6000 Fr. — An Bosquet's Stelle soll von dem Kriegsminister zunächst General Montauban, der Ober-Kommandant der syrischen Expedition, und dann General Martimprey zum Marschallsstab vorgeschlagen sein. Die Abendblätter bringen einen Theil des heutigen Sitzungsberichtes. Der gesetzgebende Körper beschäftigte sich mit Prüfung der Wahlen und mit der Ernennung der definitiven Secretaire. Das Resultat der Wahlen war durch den heutigen Bericht noch nicht mitgetheilt.

Spanien.

Die Madrider „Correspondencia" erklärt die Nachrichten bezüglich einer angeblichen ministeriellen Modification für vollständig fasch. — Die „Epoca" zeigt an, daß die Regierung nächstens den Cortes das Project der Tarif-Reform vorlegen werde. — Mannschaften der portugiesischen Garnison von Braganza sind kürzlich bewaffnet auf spanisches Gebiet eingedrungen, um Vieh fortzuführen.

Die „Epoca" enthält Folgendes: „Die, welche behaupten, Graf Montemolin habe einen natürlichen Sohn hinterlassen, vervollständigen ihre Angaben dahin, daß sie sagen, dieser Sohn sei in Bayonne geboren und 16 Jahre alt; er sei leidenschaftlich für die schönen Künste eingenommen. Seine Mutter ist aus Biscaya gebürtig und bringt gewöhnlich längere Zeit in der Hauptstadt einer der baskischen Provinzen zu."

Großbritannien.

London, 6 Februar. Als Ihre Majestät die Königin gestern nach dem Parlamente fuhr, brach ein Mann in orientalischem Gewande plötzlich durch die Reihen der Zuschauer und wollte ihr eine Bittschrift in die Hand stecken. Se. k. Hoheit der Prinz-Gemahl stieß besorgt dessen Hand vom Kutschenschlag zurück, und Polizeileute drängten sich vor, ihn zu fassen; da zog der Fremde ein Messer aus der Tasche und versetzte sich r sch mehrere Wunden am Halse. Sie sollen nicht lebensgefährlich sein. Der Mann ist aus Calcutta gebürtig, heißt Mahomed Ali Khan, ist gegen 40 Jahre alt und beklagt sich über ein von der Regierung ihm angeblich zugefügtes Unrecht. Es heißt, daß er irrsinnig ist. — M. Guizot ist zum Besuch bei General Favé aus Paris hier angelangt.

Italien.

Aus Turin, 4. Februar, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Auch dem Prinzen Carignan wollte es nicht gelingen, den General Cialdini mit dem Admiral Persano zu versöhnen. Persano hat die Flotte gegen den Willen Cialdini's der Gefahr ausgesetzt, und nun wird die Flotte sich jeder Thätigkeit zu enthalten haben. Man ist auch Seitens der Belagerer noch lange nicht so vorgesehen, als es eine so lange und schwierige Unternehmung erheischte. Der Erfolg der Regierung vor der Wahl-Urne hat die Opposition sehr nachdenklich gemacht. Brofferio ist zweimal gewählt worden, und das tröstet sie denn, da dieses „Enfant terrible" sehr beredt ist und es versteht, den Ministern sehr unbequem zu werden. Crispi, Zapetta und noch mehrere andere Vertreter der vorgerücktesten Meinungen sind in die Kammer geschickt worden, aber trotzdem kann die Opposition sich mit keinen Erfolgen daselbst Hoffnung machen, und es ist wahrscheinlich, daß die Regierung große Noth haben wird, die vom Parlamente Ausgeschlossenen von einem Streiche gegen Oesterreich zurückzuhalten. Cavour wird seine ganze Energie und Wachsamkeit aufwenden müssen, nm die heißblütigen Ungeduldigen im Zaume zu halten. (Natürlich wird ihm dieß nicht gelingen und er wird am Schluß der Komödie wie Pilatus seine Hände in Unschuld waschen.) Als künftigen Parlaments-Präsidenten nennt man in gut unterrichteten Kreisen Farini; Ricasoli mag nicht, und die Regierung dringt nicht in ihn. Als Handels-Minister an der Stelle Corsi's nannte man Herrn Quintino Fella, einen jungen Deputirten von Talent; aber es scheint, daß nun eine andere Wahl getroffen werden soll. Vom Marquis Pepoli spricht man als Finanzminister an der Stelle Vegezzi's, und es ist neuerdings mit Ratazzi wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern angeknüpft worden.

Die piemontesische Regierung trifft Maßregeln, um die Einfälle organisirter Corps in die römischen Staaten zu verhindern. Die von Spoleto aufgebrochene Brigade Ravenna soll die Provinz Rieti decken. Die vom General Pinelli geführte Brigade Bologna, die ihre Operationen in der Delegation Ascoli in der Richtung gegen Arguata beendigt hat, soll nördlich von Tagliacozzo gegen Frosinone agiren. Die päpstliche Regierung soll sich ebenfalls entschlossen haben, von Frosinone aus drei Compagnien zu entsenden, um die Entwaffnung einer angeblich von Veroli aus gekommenen Truppe zu bewerkstelligen.

Die Meldungen, daß Gaëta am Vorabende einer Kapitulation stehe, erscheinen — wie der „Pays" bemerkt — bis jetzt in keiner Weise begründet und nichts berechtige zu der Voraussetzung, daß die Festung ohne regelmäßige Belagerung erliegen werde. Ernste Operationen, wenn sie auch nur in einer Beschießung bestehen sollten, dürften schwerlich vor dem 10. d. beginnen können und es wäre besser, die Wahrheit mitzutheilen, als das Publikum in Illusionen zu erhalten, die später in den Thatsachen ihre Widerlegung finden.

Das „Pays" meldet, daß auf das Nachsuchen der verwittweten Königin von Neapel der französische Gesandte in Rom gestattet hätte, ein französisches Schiff nach Gaeta zu senden, welches für die königl. Familie die Correspondenz bringen und holen soll.

Die letzten piemontesischen Berichte über die vor Gaëta erlangten Erfolge erweisen sich abermals als unwahr und übertrieben. Nach den über Rom eingehenden Berichten aus Gaëta wird vom 6. gemeldet: Gestern sprengte eine Bombe der Piemontesen, nicht drei Pulvermagazine sondern nur ein kleines provisorisches Pulverdepot für zwei Kanonen nächst dem Thore der Landseite in die Luft. Die Explosion stürzte einige Mauern der dritten inneren Umwallung über den Haufen. Zwei Mann wurden getödtet. Der Schade ist äußerst geringfügig, und wird ausgebessert. Die piemontesischen Batterien, heißt es weiter in jener Mittheilung, unterhalten während der Nacht ein ziemlich lebhaftes Feuer, aber ohne Erfolg. In der vorletzten Nacht hat ein noch nicht aufgeklärter Kampf zwischen zwei Dampfern stattgefunden. Eine Adresse der baierischen Frauen an die Königin ist angekommen.

Aus Parma läßt sich die „Armonia" berichten, daß dort fast täglich Demonstrationen im republikanischen Sinne vorkommen. Vor mehreren Tagen tanzte man auf öffentlichen Theaterballe mit Dolchen im Munde, und als die piemontesischen Carabinieri dem Unwesen ein Ende machen wollten, wurden sie zu Paaren getrieben. Unter den neapolitanischen Soldaten, die zu Biella im Depot lagen, war eine Meuterei ausgebbrocheu. Sie riefen: „Nieder mit Piemont! Tod den Liberalen!" und wurden gefesselt nach Alessandria gebracht.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 9. Februar. Schluß-Course 3perz. 68.55. — 4½perz. 97.80. — Staatsbahn 496. — Cred. Mob. 703. — Lomb. 482. Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit 92⅜ gemeldet.

London, 9. Februar. Consols (Schluß) 92¼. — Wien 14.80. — Lomb. fehlt. — Silber fehlt. — Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 19.879.15 (letzte Ziffer fehlt) L., Metallvorrath 11,833.836 L.

Krakauer Cours am 9. Februar. Silber-Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 319 verlangt, 311 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 69 verl., 68 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 147 verlangt, 145 bez. — Russische Imperials fl. 12.— verl., 11.80 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.90 verlangt, 11.70 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.75 verl., 6.65 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.85 verl., 6.75 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99 verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 89.25 verl., 88.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 65.25 verlangt, 64.— bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 76.50 verlangt, 75 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 171 verl., 169 bez.

Lotto-Ziehungen vom 9. Februar.

Wien:	24	79	47	45	43.
Prag:	58	61	85	84	59.
Grätz:	83	21	2	52	86.

Neueste Nachrichten.

Pest, 9. Februar. Die Repräsentanz der Stadt Pest hat in heutiger Sitzung mit 48 gegen 20 Stimmen den Beschluß gefaßt, daß das Klauzal'sche Zunftgesetz vom Jahre 1848 bis auf weiteres unverändert in Kraft zu setzen sei; somit ist die Gewerbefreiheit von der Hauptstadt des Landes verworfen.

Im Gegensatze zu den Pester Zünftlern haben einige Gewerbtreibende in Weißenburg eine Bittschrift an das Comitat wegen Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit gerichtet.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Der gesetzgebende Körper hat den Antrag Textor's auf Instruirung des hiesigen Bundestags-Gesandten gegen den Darmstädter Antrag, sowie den erneuten Antrag von Braunfels auf Schaffung einer Centralgewalt angenommen.

Paris, 8. Febr. Die Nachricht von einer Note Frankreichs an die Pforte wegen einer Enquête in Rumelien wird in Abrede gestellt.

Paris, 9. Februar, Abends. „Pays" und „Patrie" sagten gestern, Garibaldi habe sich verpflichtet, weder nach Ungarn noch nach Venetien einzufallen. Heute erklären diese Blätter, die Freunde Garibaldi's hätten ihnen mitgetheilt, letzterer habe keine derartige Verpflichtung eingegangen. Die beiden Journale fügen bei, die Garibaldischen Freiwilligen, welche sich in Paris befinden, hätten Befehl erhalten, nach Genua zu gehen und sich zur Verfügung Garibaldi's bereit zu halten.

Aus London wird telegraphisch gemeldet:

In der Nachtsitzung des Unterhauses vom 9. d. bemerkt Lord J. Russell, die Drusenchefs seien ohne Zustimmug der Kommission nicht hinzurichten. Im Oberhause kündigt Lord Normanby an, er werde die Aufmerksamkeit des Hauses auf die unfreien Wahlen in Italien lenken.

Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau bringt folgende Nachrichten aus Washington vom 28. Jänner. Dem Congreß ist ein Vorschlag gemacht worden, laut dessen er im Hinblick auf die Wahl eines neuen Congresses seine Vollmachten niederzulegen haben würde. General Scott befestigt Washington.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 9. Februar. Victor Emanuel reist nächsten Montag in Begleitung der Minister des Innern und der Justiz nach Mailand ab; auch Cavour wird später dort eintreffen.

Rom, 6. Februar. Starke piemontesische Colonnen gehen durch Umbrien nach Neapel. Aus Neapel wird berichtet: Avola, Avelino und Ascoli sind im Aufstande. Der russische Gesandte Fürst Wolkonski ist krank. Ein anderer russischer Diplomat wird dem König und dessen Brüdern das große Band des weißen Adler-Ordens überbringen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

---

welche zum Ameublement dienen, wie Tapezier-Arbeiten, Damaste, Gobelins, Gardiuen u. s. w.

[Schluß folgt.]

Vermischtes.

** Oscar von Redwitz hat wieder ein neues Drama: „Die beiden Foscari," verfaßt.

** Professor Prutz in Stettin hat vor einigen Tagen das Unglück gehabt, seinen zweiten Sohn, einen an Geist und Körper ungewöhnlich reich begabten hoffnungsvollen Jüngling von 16 Jahren, durch einen plötzlichen Tod zu verlieren. Es war dies derselbe kühne und großherzige Jüngling, der vor zwei Jahren, wie damals auch die öffentlichen Blätter meldeten, als kaum vierzehnjähriger Knabe, einem ertrinkenden Kind in's Wasser nachsprang und es mit eigener Lebensgefahr rettete; der beste Schwimmer, der kühnste Turner der Stadt, ein rechtes Bild kräftig-freudiger Jugend, der Stolz und die Hoffnung Aller, die ihn kannten. Nun ist er nach fünfstündiger Krankheit von einem Lungenschlag dahingerafft worden. Das Begräbniß war außerordentlich feierlich.

** Nachrichten aus Weimar zufolge ist der erste Theil von Friedrich Hebbel's Nibelungentrilogie, das „Vorspiel" nämlich und „Siegfrieds Tod," daselbst mit Erfolg zur Aufführung gebracht worden.

** (Noch ein Prätendent für den Nachlaß Heinrich Heine's.) Während Herr Steinmann drei Bände angeblichen und durchaus unglaubwürdigen Nachlasses von H. Heine herausgegeben und der Bruder des Dichters in Wien, Gustav Heine, diesen poetischen Nachlaß als unecht bezeichnet und auf den „wahren", noch nicht edirten Nachlaß verweist, tritt gegen Beide jetzt Dr. phil. Ernst Lacher in Amsterdam auf, „unter Garantie seines Namens und seiner Stellung", daß der wahre Heine'sche Nachlaß bereits von ihm publizirt worden sei, und zwar unter dem Titel: „Xenien in Prosa, oder: Die Extrablätter des Genies", herausgegeben von Ernst Thränenlacher (Bonn, Rheinische Buchhandlung). Styl und Ausdrucksweise seiner „Enthüllung" sind allerdings weder vertrauenerweckend noch geistreich, und wenn jene Xenien eine ähnliche Geistesfarbe tragen, so werden wir auf den wirklichen literarischen Nachlaß H. Heine's noch geduldig warten. Herr Lacher sagt: „Vier Wochen vor Heine's Tode rief mich der Telegraph an das Sterbelager. „Da, alter Junge, — meine letzten genialen Einfälle! Rette das Beste, was ich je geschrieben, vor dem literarischen Flohgesindel, das meinen Ruhm bespringen wird, um Moneten daraus zu prägen. Sichte, ordne, gib nach Jahren heraus; aber pseudonym und — ohne Campe! Wer mich nicht riecht, soll auch nicht genießen. Die Pietät — Du weißt!" — O, ich wußte und ich hielt mein Wort Als ich die Blätter endlich herausgab, stellte ich die Nase des Publikums auf die Probe und hoffte, sie werde sich bewähren. Sie bewährte sich: die Besten rochen den Braten und erlebten sich daran ꝛc. — Mag wer will zwei Thaler für Cichorien wegwerfen, wenn der echte Kaffee 28 Ngr. kostet." — Er dokumentirt dann weiter: „Ich frage nur noch: Ist es einfach möglich, daß H. Heine diese gewaltigen, vernichtenden, zu Boden schmetternden Satiren auf Paul Heyse und Heinrich Danzer nicht getrieben haben kann? Heine's damaliges, hier lebendes Stubenmädchen Lisette Binder wird meine Aussage in allen ihren Theilen bestätigen."

** Professor Bunsen, der geniale Chemiker, findet, daß das glänzendste künstliche Licht, das man bisher erprobte, Magnesium-Draht ist, verbrannt in der Flamme einer gewöhnlichen Spirituslampe: sein Glanz ist nur 525mal geringer als der bei Sonne, und seine photo-chemische Kraft nur 36mal geringer. Hier also ist ein Licht, welches die Photographen befähigen wird, ihre Beobachtungen zu allen Stunden der Nacht wie bei Tage fortzusetzen. Ein Draht, fein genug um auf einen Baumwollhaspel aufgewunden zu werden, wird eben so viel Licht geben, als 74 derjenigen Stearinkerzen, von welchen fünf auf das Pfund geben. Es bedarf keiner galvanischen Batterie; alles was erforderlich ist, besteht in einer Vorrichtung, mittelst deren der Draht sich stetig von dem Haspel abwindet, und in die Flamme der Spirituslampe hineinläuft. Die Kosten sind indeß beträchtlich, und werden es bleiben, bis man ein Verfahren entdeckt, das Magnesium wohlfeil zu erzeugen, da der Preis eines Gramms des Drahts (15⅓ Gram) 9 Schillinge beträgt; bei Photographen aber, welche des Drahts stets nur für wenige Secunden auf einmal bedürfen, würde Dies schwerlich Bedenken erregen.

** Die Bohrmaschine im Tunnel des Mont Cenis arbeitet schon seit einigen Tagen auf der italienischen Seite. Die bis jetzt erzielten Resultate übertreffen sogar die Erwartungen der Erfinder, dreier italienischen Ingenieure. In 15 Minuten bohrt man ein Loch von 80 Centimer, ohne daß die Bohrer sich sonderlich abnutzen. Im April fängt man auch von der savoyischen Seite an, und hofft die Riesenarbeit in weniger als fünf Jahren vollendet zu haben.

** Man schreibt aus Medeah in Algerien, daß es in der Nacht vom 5. Jänner anfing, zu schneien und bis zum 9. Jänner Abends fortschneite, und zwar so stark, daß der Schnee mehrere Fuß hoch lag. Mehrere Dächer sind unter dem furchtbaren Gewichte zusammengebrochen, und die Getreidehalle, welche nicht weniger als 100.000 Francs kostete, liegt ganz in Trümmern. Die ältesten Muselmänner erinnern sich nicht einer solchen großen Schneemasse.

** In Algerien hat der Archäolog Cherbonneau an den Quellen des Bu-Matzug auf einem Steine eine Inschrift entdeckt, welche folgende Zeichen enthält: D. M. C. JVLIUS. PACATUS. V. A. CXX. Das ist eine Grabschrift und bedeutet: „Den seligen Manen! C. Julius Pacatus hat gelebt 120 Jahre!" Sanft ruhe seine Asche! Vielleicht entdeckt man auch noch Methusalem's Grabstein.

Amtsblatt.

L. 19339. **Obwieszczenie.** (2482. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie] podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem zaspokojenia wierzytelności p. Kunegundzie Helenie dwojga im. Mączyńskiéj, p. Kazimierzowi Girtlerowi i p. Józefie Janowskiéj w sumie 3800 złp. wraz z procentami po 5% od dnia 11. Grudnia 1854 roku i kosztami sądowemi w ilościach 48 złr. $45^{72}/_{100}$ kr., 2 złr. 40 kr., 7 złr .61 kr., 8 złr. 84 kr., 81 złr. $80^1/_2$ kr. w: a. przyznane, przymusowa sprzedaż realności w Krakowie pod L. 275 w dzielnicy VIII., dawniéj L. 113 Gmina VI. położonéj własność pana Nachmana Brombergera stanowiącéj, dozwoloną została, któratо sprzedaż w tutejszym c. k. sądzie krajowym dnia 21. marca 1861 o godzinie 10. przedpołudniem odbędzie się.

Chęć kupna mającym wolno jest przeglądnąć, lub w odpisie podjąć, akt oszacowania, wyciąg hypoteczny i warunki licytacyjne, w tutejszo-sądowéj registraturze, jak równie wszelkich wyjaśnień w hypotece zasiągnąć, zaś względem zasiągnienia wiadomości o podatkach i innych danin, winni się bezpośrednio do właściwych władz udać.

Za cenę wywołania stanowi się cena szacunku w sumie 5558 złr. 33 kr. w. a. a realność ta w tym terminie i niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną zostanie.

Każdy chęć kupna mający ma złożyć przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi wadyum 10% ceny szacunkowéj w okrągłéj ilości 560 złr. w. a. w gotowiznie lub téż w papierach publicznych kredytowych, według kursu na dniu licytacyi Gazetą Krakowską wykazać się mającego. jednakże nie wyżéj ich nominalnéj wartości. Wadyum nabywcy zatrzymane, zaś innym licytantom zaraz po skończonéj licytacyi zwróconem zostanie.

O rozpisaniu niniejszéj licytacyi uwiadamiają się strony i wszyscy wierzyciele hypoteczni, a mianowicie z miejsca pobytu niewiadomi: Jankiel Bromberger, Helena Mecherzyńska, niemniéj wszyscy ci wierzyciele, którzyby z prawami swemi dopiero po dniu 2. Grudnia 1860 roku do hypoteki weszli, lub którymby uchwała licytacyę dozwalająca z jakiéjkolwiek przyczyny w należytym czasie, lub też wcale doręczoną być niemogła, na ręce kuratora im się do tego aktu i do wszystkich następnych w osobie pana adwokata Dra Mraczka z substytucyą pana adwokata Dra Biesiadeckiego ustanawia — tudzież niniejszym obwieszczeniem.

Kraków, dnia 27. Grudnia 1860.

Z. 2235. **Kundmachung.** (2509. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird die Einstellung der Zahlungen und die Einleitung der Vergleichsverhandlung über alles sonst der Concursverhandlung unterliegende Vermögen des Israel Unger unter der Firma: „I. Unger" protocollirten Handelsmannes mit gemischten Waaren in Lipnik in Galizien gemäß Ministerial-Verordnung vom 18. Mai 1859 Nr. 90 R. G. B. mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß die Vorladung zur Vergleichs-Verhandlung selbst und zu der dazu erforderlichen Anmeldung der Forderungen insbesondere werde kundgemacht werden und daß der k. k. Notar Hr. Theofil Chwalibóg in Biala in Galizien als gerichtlicher Commissär zur Leitung dieser Vergleichs-Verhandlung bestellt wurde.

Krakau, am 5. Februar 1861.

N. 19006. **Edykt.** (2508. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszem edyktem dzieci po ś. p. Hortensyi z Wielopolskich Oraczewskiéj Maryannę, Pawła, Ludwikę i Łucyę Oraczewskich lub tychże prawnych zastępców, że z powodu iż uchwałą c. k. Sądu krajowego z dnia 18. Grudnia 1860 L. 19006 Gazetą Krakowską z dnia 9., 10. i 11. Stycznia 1861 ogłoszoną termin do rozprawy ustnéj w téj sprawie na dzień 26. Marca 1861, jako na dzień feryi sądowych mylnie wyznaczony został; przeto wspomniony termin z dnia 26. Marca na dzień 2. Kwietnia 1861 o godzinie 10téj z rana się odracza.

Kraków. dnia 29. Stycznia 1861.

N. 6224. **Edykt.** (2469. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszym wiadomo czyni, iż z powodu niewiadomego miejsca pobytu Lubiny z Żuławskich Mieczkowskiéj, i niemożebnego doręczenia téjże uchwał tutejszosądowych, z dnia 31. Sierpnia 1860 do L. 4283 dotyczącéj się wykreślenia części sumy 1420 duk. z p. n. na XVI. miejscu kolokowanéj z tabeli płatniczéj ceny kupna dóbr Sendziszowa i extabulacyi resztującéj ceny kupna rzeczonych dóbr, jakotéż uchwały z dnia 6. Września 1860 do L. 4300 dotyczącéj się wykreślenia sumy 111 duk., 3 złr. 52 kr. mk. tudzież $^1/_6$ części sumy 892 dukaty tabelą płatniczą z dnia 31. Grudnia 1836 do L. 7903 na cenę kupna dóbr Sendziszów w pozycyi XIX. przeniesionych ze stanu dłużnego resztującéj ceny kupna tychże dóbr i eliminowanie tych ilości z nadmienionéj tabeli płatniczy, téjże Lubinie Mieczkowskiéj, p. adwokata Dr. Lewickiego jako kuratora postanawia się, któremu powyżéj wymienione uchwały, jakotéż później zapaść mogące uchwały, z tym skutkiem doręczają się, jakby do własnych rąk téjże Mieczkowskiéj doręczone zostały.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 20. Grudnia 1860.

Kundmachung. (2476. 2-3)

Die Bankdirection bringt hiermit zur Kenntniß, daß vom 18. Jänner 1861 angefangen, bei der hierortigen Actien-Casse für das II. Semester 1860 eine Dividende von:

Achtundzwanzig Gulden österr. Währ.

für jede Bankactie behoben werden kann.

Sollte das hohe k. k. Finanz-Ministerium über das besondere Einschreiten des Bank-Ausschusses sich noch veranlaßt finden, zur Vertheilung einer höheren Dividende seine Zustimmung auszusprechen, so wird dieß unverzüglich bekannt gemacht werden.

Daher erfolgt die Actien-Cassa bei Uebernahme der Coupons entsprechend ausgestellte Anweisungen.

Wien, am 17. Jänner 1861.

Pipitz,
Bank-Gouverneur.

Christian Heinrich Ritter von Coith,
Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.

Wodianer,
Bank-Director.

N. 818. **Edict.** (2484. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreiten des Salomon Natan Wechsler bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Krakauer (früher Bochniaer) Kreise liegenden in der Landtafel dom. 303 pag. 266 n. 10 et 11 här. vorkommenden Gutes Zakrzówek Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 4. August 1856 Z. 3736/G.-E. für obige Gut bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 2796 fl. $2^4/_8$ kr. CM., diejenigen denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 31. März 1861 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 21. Jänner 1861.

Kundmachung. (2512. 2-3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiermit bekannt gemacht, daß wegen Lieferung von

600 Stück neuen, complett beschlagenen Schubkarren

am 19. Februar d. J.

eine Offert-Verhandlung in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungskanzlei am Ringplatz Nr. 51, im 2ten Stock, wird abgehalten werden, allwo auch die näheren dießfälligen Bedingungen zu den gewöhnlichen Amtsstunden können eingesehen werden, daher hier nur die wesentlichsten derselben angeführt werden.

1. Die zuliefernden 600 Stück Schubkarren müssen genau nach dem im fortifikatorischen Bauhofe am Castell zu Jedermann's Einsicht vorliegenden Muster aus gehauenem Rotbuchenholze verfertigt, die Felgen aus Weißbuchen, und die Radspeichen so wie die Achse aus jungem Eichenholze gemacht sein, und müssen die Beschläge, aus 2 Radzapfen, 2 Lager, 4 Wellringen, 1 Radreifen, 1 Hauptquerschiene von $2^1/_2$' Länge und 2 Querschienen zusammen 4' lang, dann aus 4 Taschenbändern bestehend, an Gewicht 9 Pfd. betragen.
2. Muß die ganze Anzahl von 600 Stück Schubkarren längstens bis Ende April 1861 abgestellt sein und hat der Contrahent je 50 Stück fertige Schubkarren in den Bauhof, allwo die Uebernahme derselben stattfindet, schaffen zu lassen.
3. Wird ihm für jede partieweise Ablieferung von wenigstens 50 Stück die allsogleiche Ausbezahlung des hiefür entfallenden Betrages zugesichert.
4. Zur Sicherstellung der eingegangenen Verpflichtungen hat jeder Offerent 100 fl. österr. Währ. als Caution zu erlegen, die den Nichterstehern sogleich, dem Ersteher jedoch erst nach anstandloser Ablieferung der 600 Stück Schubkarren, wird wieder rückerfolgt werden.
5. Die schriftlichen wohl versiegelten, und mit einer 36 kr. Marke versehenen Offerte müssen am Tage der Verhandlung längstens bis 10 Uhr Vormittags eingebracht werden, und ist in denselben der Preisanbot pr. 1 Stück complett beschlagenen Schubkarren sowohl mit Ziffern als mit Worten bestimmt und deutlich anzugeben.
6. Nachträgliche Offerte werden nicht berücksichtiget.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 4. Februar 1861.

N. 1452. **Edykt.** (2506. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Stefana hr. Potockiego z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu na dniu präs. 25. Stycznia 1861 do Nr. 1452 Mojżesz Landau pozew o zapłacenie wierzytelności wiekslowéj w kwocie 3500 złp. z p. n. wniósł, i że na skutek tego pozwu uchwałą z dnia 29go Stycznia 1861 do Nr. 1452 p. Stefanowi hr. Potockiemu polecono zostało, aby ową wekslową wierzytelność z odsetkami po 5% od 9. Kwietnia 1859 liczyć się mającemi i koszta 5 złr. 45 kr. w. a. powodowi Mojżeszowi Landau w trzech dniach pod egzekucyą wekslową zapłacił.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Stefana hr. Potockiego niejest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego adwokata p. Dra Zyblikiewicza z substytucyą adwokata p. Dra Witskiego kuratorem nieobecnego ustanowił i temuż kuratorowi ów pozew z poleceniem zapłaty owéj wekslowéj wierzytelności doręczył — i z tym téż kuratorem zostanie ta sprawa według przepisu prawa wekslowego przeprowadzoną jeżeli pozwany innego pełnomocnika sobie nieobrał i o tém c. k. Sąd krajowy wcześnie niezawiadomił.

Kraków, dnia 29. Stycznia 1861.

N. 3472. **Edict.** (2495. 2-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte Pilzno wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Kaspar Markel'schen Erben zur Hereinbringung der ihnen mit h. g. Erkenntnisse vom 28. Juni 1859 Z. 485 zuerkannten Forderung pr. 1500 fl. CM. sammt aller rückständigen Zinsen dann Gerichts- und Executions-Kosten, die executive Feilbietung der zur Hypothek für diese Forderung bestellten, auf 6732 fl. 18 kr. ö. W. geschätzten Realität CN. 5 in Pilzno, bestehend aus einem geräumigen gemauerten 1 Stock hohen Hause im Ringplatze selbst, dem dazu gehörigen Bauplatze, dann mehreren gemauerten Nebengebäuden, in 2 Terminen und zwar: am 16. April und 24. Juni l. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags hieramts abgehalten, jedoch Anbote unter dem Schätzungswerthe nicht angenommen werden. Das zu erlegende Vadium beträgt 10% als Ausrufspreis.

Die ausführlicheren Feilbietungs-Bedingnisse, der Schätzungsact und der Grundbuchsauszug sind in der h. ä. Registratur einzusehen.

Für diejenigen Tabulargläubiger, denen der Bescheid aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt werden könnte wird als Curator Hrn. Maximilian Woliński bestellt.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Pilzno, am 5. Jänner 1861.

N. 3943. **Edykt** (2494. 3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu czyni się wiadomo, że na żądanie Maryanny Furcon z Leśnicy pertraktacyą spadku po Janie Chrobaku w r. 1842 w Leśnicy bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli zmarłym, przeprowadza się.

Gdy miejsce pobytu konkurującéj do spadku Agnieszki z Chrobaków Bafiowéj niewiadome jest, wzywa się ją, aby się w przeciągu jednego roku od dnia niżéj wyrażonego licząc do tutejszego Sądu zgłosiła i oświadczenie do spadku złożyła, w przeciwnym bowiem razie spadek z dziedzicami przytomnymi i z kuratorem Janem Skalany z Szlembargu, dla nieobecnéj ustanowionym, pertraktowany będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Nowytarg, dnia 4. Stycznia 1861.

Concurs (2486. 2-3)

Nr. 208 B. A. O.

Zur provisorischen Besetzung der beim k. k. Bezirksamte in Uhnów, Żółkiewer Kreises, in Erledigung gekommene Actuarsstelle mit dem Jahresgehalte von 420 fl. ö. W., wird hiemit der Concurs eröffnet.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege an die Żółkiewer k. k. Kreisbehörde bis zum 20. Februar l. J. einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirkämter.

Lemberg, am 26. Jänner 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 9. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	58.25	58.0
aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	76.50	76.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	64.10	64.20
dtto. „ $4^1/_2$% für 100 fl.	55.—	55.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	108.—	108.50
„ 1854 für 100 fl.	83.75	84.—
„ 1860 für 100 fl.	82.50	82.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	84.—	85.
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84.	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	65.25	66.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	63.50	64.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.75	62.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.50	62.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	726.—	728.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	163.50	163.60
der Nied. öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	583.—	584.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2075.—	2076.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	288.50	288.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	184.—	184.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	108.50	109.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einz.	189.—	190.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (70%) Einzahlung	168.75	169.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	417.—	419.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	160.—	180.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400.—	405.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	389.—	392.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	88.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	112.75	113.—
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	97.50	98.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.—	126.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.50	38.—
Esterházy zu 40 fl. CM.	89.—	89.50
Salm zu 40 „	35.75	36.25
Palffy zu 40 „	37.25	37.75
Clary zu 40 „	34.25	34.75
St. Genois zu 40 „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „	20.25	20.75
Waldstein zu 20 „	24.75	25.25
Keglevich zu 10 „	15.—	15.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3^1/_2$%	—.—	125.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 2%	—.—	126.—
Hamburg, für 100 M. B. 2%	—.—	111.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	—.—	147.50
Paris, für 100 Franken $3^1/_2$%	—.—	58.30

Cours der Geldsorten.

	Geld		Waare	
Kais. Münz-Dukaten	7 fl.	6— Nkr.	6 fl.	95— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	7 fl.	6— „	6 fl.	95— „
Kronen	— fl.	—— „	— fl.	—— „
Napoleond'or	12 fl.	3— „	11 fl.	88— „
Ruff. Imperials	— fl.	—— „	— fl.	——

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8,35 Früh, (Ankunft 11,51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh.)
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Ab., und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abent.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abd.
Aus Rzeszów (Abgang 2,25 Nachm.) 8,40 Abends, aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends. 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
10	2	25''' 92	+ 6·4	73	West schwach		Regen	−1,1	+7·0
	10	26 10	+ 2·8	88	„ „		„		
11	6	26 72	+ 1·6	86	„ „		„		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.